**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 10 (1900)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Korrefpondengen und Beilungen.

Budapeft, 10. Februar 1900.

Herrn Dr. Jmfeld, elektro-homoopathisches Institut in Genf. Hochgeehrter Herr Doktor.

Sie glauben wohl, ich hätte die Heilungen schon ganz aufgegeben, da ich so lange Zeit nichts von mir hören ließ. Wohl hatte ich nicht Gelegenheit, so Viele zu behandeln, kann aber doch einige recht interessante Fälle verzeichnen.

Im April vorigen Jahres ichrieb mir die Dame aus Botsbam wieder, welche fo glücklich vom Blasenkatarrh geheilt war, daß ihr Gatte fehr schwer erfrankt sei, was ihr die größten Sorgen bereite. Derfelbe, über 80 Sahre alt, leidet feit vielen Sahren an Lungentatarth und afthmatifden Beidwerden. Geit 4 Monaten hätte er sich aber so verändert, daß er gar nicht zu erkennen sei; ihre eigenen Worte folgen: "Neben der großen Schwäche, die er feit Beihnachten empfindet - er schläft oft am Tage im Sigen ein — hatte fich ein Ohrentubentatarrh eingestellt verbunden mit Sals= idmergen auch in ber Luftröhre; auch befam er dabei fo heftige Ropfidmerzen, und dies ift jett sein Hauptübel, daß er meint, er fonnte es nicht mehr aushalten. Diese Ropfschmerzen halten jetzt 6 Wochen ununterbrochen an, werden nachmittags nach dem Raffee etwas beffer, aber früh bis nachmittags find fie gang schlimm. Der Argt hat burch Ginsprigungen mit Glycerin ins Ohr den Ohrenkatarrh ziemlich gehoben, allein die Ropfichmerzen dauern an. Der Argt hält es entweder für die Fortsetzung seines Bruftleidens (mein Mann hat die Bruft fo voll Giter und Schleim zu liegen ber fehr schwer in die Bohe fommt), oder für Neuralgie. Gin Spezialarzt, ben er auch schon fonfultierte, fagte, wenn er fich mehr fräftigte, würden die Leiden vergeben, er halt es für Entfräftigung. Doch effen fann er nicht, da haben wir schlechte Uns= ficht auf Befferung." Rach biefer Beschreibung bittet sie mich, ob ich nicht etwas raten könnte, was ihm wenigstens Erleichterung verschaffen tonnte. Ich magte natürlich nicht zu hoffen; zur Beruhigung der Dame riet ich ihr dennoch folgendes: S1, A1, F1, N und Asth. in der 3. Löfung, Ohrgapfchen, Ginreibung mit weißer Salbe, gegen Ropfichmergen wei= Bes Fluid. Ich hörte dann nichts mehr während ich in der Schweiz war, erft vor einigen Monaten fam folgender Bericht : "Mein Mann hatte einen recht verträglichen Sommer, nachdem das vergangene Frühjahr so schlimm für ihn war. Aber ich glaube gang bestimmt, baß nur Ihre guten Ratichlage, die wir genau befolgten, meinem Mann bazu verhalfen."

Im Januar habe ich auch an mir selbst die rasch wirkende Heilung der Elettro Ho mis op at hie erprobt. Ich bekam eine ziemlich böse Halsentzündung (mit Fieber) tief unten im Halse, ein paar Tage versuchte ich es bloß mit F1, S1 und P3, aber es wollte nicht besser werden, dann nahm ich S1, A1 und Dyphteritique in der ersten Lösung und P3 trocken, da änderte es sich wie durch ein Wunder und in 3 Tagen war alles vorüber.

Unsere Hausmeisterin hatte diesen Sommer nach Ausspruch der Aerzte Gedürm: und Gesbürmutterentzündung, dies war im Juli; sie lag 6 Wochen zu Bette und seither fühlte sie sich so elend, daß sie schon ganz abmagerte. In der letzten Zeit kam schon täglich Fieber, seit Monaten konnte sie keine Speisen vertragen, nur ein wenig klare Suppe und Milch; am Bauche, rechte Seite, klagte sie über brennenden Schmerz, ebenso im Magen, heftigen Schmerz im Kopf und Rücken. Zur Zeit der Periode ging ganz schwarzes, gestocktes Blut ab, mit heftigen Krämpfen. In diesem Stadium bat sie

mich, ihr zu helfen. Da ich eine Entzündung der Leber vermutete, machte ich eine Salbe mit A 2, F 2 und C 10 mit Vaseline und gab fie ihr, um die schmerzende Stelle am Bauch früh und abends einzureiben. Bum Ginnehmen A 2 und F 1 in der 3. Lösung und S1 nach ben Mahlzeiten. Bor bem Beginn ber Rur gab ich ihr Purgativ. Den ersten Tag war schon eine Wirfung, was icon ein wenig erleichterte. Nach einigen Tagen verminderte fich das Fieber, bie Schmerzen murben geringer, ein wenig Appetit stellte fich ein. Ich mußte bann wieder Purg. geben, ba 2 Tage die Berdanung stockte. Rach diesem trat schon eine bedeutende Befferung ein. Nach 8 Tagen war das Fieber gang fort, ber Bauch gang schmerzlos, jeden Tag stellte sich von selbst Stuhlgang ein und es entleerten sich in einem Tage breimal verhärtete Rotmaffen, mas eine wunderbare Erleichterung und Befferung hervorbrachte. Die Fran hat nun icon guten Appetit, ichläft gut, ber Rückenschmerz ist geschwunden und fie fängt an viel beffer auszusehen; jett nimmt fie die Arznei in ber 2. Lösung und hat schon mit ber Salbe aufgehört. Die Blutung bei der letten Beriode war icon viel normaler.

Wie viel kleine Leiden man leicht beseitigen kann, wenn man diese herrlichen Mittel immer bei der Hand hat, läßt sich nicht beschreiben. Wie oft brauchte ich den Arzt, ehe ich die Elektro-Homöopathie kannte, und wie viel mußte ich leiden, jetzt kann ich allen bedeutenderen Erkrankungen in den meisten Fällen vorbeugen, was doch, denke ich, der größte Segen ist, den man sich nur wünschen kann. Ich kann nicht genug jeder Familie raten, sie möge sich einzgehend mit dieser Heilmethode beschäftigen, und man wird sich überzeugen, wie oft man eine Erkrankung verhüten oder, wenn dieselbe ersicheint, leicht und schnell heilen kann. Schon sehr viele von denen, die anfangs sich meinen

Rat einholten, handeln nun selbst und helfen sich unter allen Umständen, und sind glücklich barüber.

Nun schließe ich für heute, hochgeehrter Herr Doktor, in der Hoffnung, daß ich noch oft werde das Glück haben, armen Leidenden durch die herrlichen Medikamente der Elektros Homöopathie helfen zu können.

Mit besonderer Hochachtung, Ihre ergebene Therese Barna.

Görlit, 30. November 1899.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt des elektroshomöopath. Justitutes in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Das Gallensteinleiden meiner Frau ist dank der so vorzüglichen Wirkung der elektro-homöopathischen Mittel gehoben.

Mit Brief vom 28. August gaben Sie ihr folgende Verordnung: A1+C1+F1, 2. Verd., zweimal täglich, morgens und abends, 3 Korn S2, zum Mittag- und Abendessen Sorn S1, bei Verstopfung abends Purg.; äußerlich: Einreibungen der Lebergegend mit G. Salbe und Umschläge mit einer Lösung von A2+F2+G. Fl.

Zwei Tage nach Gebrauch der verordneten Mittel waren die Schmerzen weg und sind seit dieser Zeit, d. h. seit mehr als drei Monaten, nicht wieder gekommen. Anfangs gingen größere, später kleinere und ganz kleine Steine ab.

Genehmigen Sie meinen Dank und meine hochachtunsvollen Grüße. Albert Böhm.

Magdeburg, 13. Dezember 1899.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des elektroshomöopath. Institutes in Genf. Geehrter Herr Doktor.

Vor einiger Zeit kam der Gastwirt G. von bier in einer Droschke, von einem Freund

begleitet, bei mir vorgefahren; der Freund war ihm beim Aussteigen behülflich, und auf zwei Stöcken gestützt, schleppte sich der Kranke in meine Wohnung.

Aha! sagen die geehrten Leser, jetzt kommt die famose Wundergeschichte, wo der Lahme die Krücken unter den Arm genommen und davon getanzt ist. Und wer so gedacht, der hatte Recht! denn nach kaum 10 Minuten war der Lendensichmerz verschwunden, und mit den Stöcken unter dem Arm verließ G... mein Zimmer. Die verblüfften Gesichter des Freundes und des Droschkenkutschers waren wert, von einem Momentphotographen sestgehalten zu werden.

Beinah hätte ich die Hauptsache vergessen. Im Bonqueval Seite 373 steht zu lesen "oder man nimmt 10 Tropfen R. El. und 20 Korn L. auf 200 Gramm verdünnten Alkohol als Einreibung", und mit dieser Mischung ist jene Wunderkur vollbracht worden.

Nach einigen Tagen stellten sich allerdings die Schmerzen, aber in viel geringerem Grade, wieder ein und wurden mit demselben, nur äußerlichen Mittel, im ganzen etwa 400 Gramm, vollständig beseitigt. Auch nach anstrengenden Fußtouren wird dieses Mittel mit Erfolg ans gewendet.

Somöopath. Braftifant.

Offenbach a/Rh., 5. Februar 1900.

Herrn Dr. Jmfeld, elektro-homöopathisches Institut, in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich glaube es der leidenden Menschheit schuls dig zu sein, hier öffentlich folgendes der Wahrsheit gemäß zu bekennen: Seit langer Zeit litt ich an Diabetes, und meine Kräfte (ich bin jetzt 69 Jahre alt) fingen bedenklich an zu wanken. Auch ein bösartiger Furunkel, von der Allopathie verhunzt, aber von Herrn J. P. Moser

in St. Johann (Saar) geheilt, erschien auf bem Blan. Sie können sich benken, mit welcher Begierde ich Ihre, im vorigen Jahrgang der Unnalen gebotene Darftellung und Behandlung ber Buckerfrankheit verschlang, und mir zumute machte. Sie find fein Bedant in Diatfachen, ich aber ging gang aus eigenem Antriebe weiter, benutte Ihre Beilmittel nach Borfdrift, af und trant mäßig, was mir ich medte, und verband mit der eleftro=hom öopa= thischen Rur die eleftrische mittelft eines Alimonda'ichen Heilapparates (biejenigen von Mofer find ebensogut und viel billiger) und die Erfolge waren überraschend : die gefunte = nen Rräfte nahmen gu, die Berbanung funftionierte ungehindert und meine lehrer= und Schriftftel= lerberufsarbeiten fonnten vollauf erledigt werden. Ich arbeite wieder mit jugendlicher Mannestraft, fahre durch Wind und Wetter über Berg und Thal und halte in meinem Berufe oft Bortrage, die zwei Stunden dauern.

Hochachtungsvoll zeichnet

Mug. Dedelmann, Sandelslehrer.

Catholic Mission.

Abeokuta via Lagos, 27. Dezember 1899.
(Weste-Afrika)

Herrn Direktor des elektro-homöopathischen Institutes in Genf. Sehr geehrter Herr Direktor.

Bevor ich diesen Brief schließe, will ich Ihnen noch eine eigentümliche Heilung einer Gehärs mutterblutung mitteilen. Die Kranke klagte über heftige Unterleibsschmerzen, Schwachheit und allzustarkem Blutverlust. Zuerst wandte ich die gewöhnlichen Mittel gegen Dysmenorrhoe an, da diese auch in hohem Grade vorhanden war und die Kranke vor Schmerzen es nicht aushalten konnte; diese Mittel hatten aber sehr wenig

Erfolg. Da nahm ich meine Zuflucht zum Cholerique und gab davon in einer Stunde, zu verschiedenen Malen, im Ganzen 10-15 Korn trocken; nebenbei ließ ich die anderen Mittel fortsetzen. Da ließen, zu meinem eigenen Erstannen, die Rrämpfe des Unterleibes nach, die Blutung hörte allmählich auf, Wohlbehagen stellte sich ein und nach einigen Tagen fonnte die Kranke wieder ihren Geschäften nachgeben. Benehmigen Sie die hochachtungsvollen Gruge

Ihres ergebenften Al. Shrod.

Bremen, 3. Dezember 1899.

Berr Dr. Imfeld, eleftro-homöopathisches Institut in Genf. Sehr geehrter Herr.

Nachdem ich die am 13. Oftober, gegen meinen dronischen Blasenkatarrh, mir von Ihnen verordnete Kur — bestehend in A2+C3+ S5, 1. Berd., zweimal täglich 3 Sy. 2 und Einreibungen der Blafen- und Darmgegend mit W. Salbe - bis dato fortgefett habe, fann ich Ihnen nunmehr meine volle Beilung bestätigen.

Ich fage Ihnen biemit meinen beften Dank und griife Sie hochachtungsvollst

S. Laumann.

Macon (Franfreich), 19. Oftober 1899.

Herrn Direktor des eleftro-homoopathischen Institutes in Genf. Sehr geehrter Berr Direftor.

Als Abonnentin Ihrer Annalen will ich Ihnen von einer Seilung berichten, welche ich burch Ihre elettro-homöopathischen Mittel erlangt habe.

Es handelt fich freilich nur um einen Sund, boch glaube ich, daß auch ein Sund unser Interesse in Anspruch zu nehmen verdient, um so ich neulich eine elektro-hom bopathi=

mehr, da die trene Anhänglichkeit dieser Tiere basselbe genügend berechtigt. Somit mage ich es, Ihnen zu erzählen, was meinem fleinen 31/2 jährigen Sündchen geschehen ift.

Ein enorm großer und fehr bofer Sund ift letthin über mein armes, fleines Hündchen hergefallen und hat dasselbe an mehreren Stel-Ien gebiffen. Gine diefer Biffwunden, von allen die schlimmste, ging sehr tief und hatte eine Bauchfellentzündung zur Folge gehabt. Der Tierarzt hielt mein Hündchen für unbedingt verloren.

- 1. Jch gab ihm C1 + F1 + A1, 2. und 3. Berd. zu trinfen.
- 2. Zweimal täglich spritte ich mit Hilfe einer fleinen Wundsprite die Wunde gehörig aus mit einer Lösung von 20 Korn C5, welche ich mit einer solchen von C 10 abwechselte.
- 3. Nachdem ich rings um die Wunde die Haare hatte rafieren laffen, so verband ich diefelbe täglich zweimal, nach jeder Waschung, mit grüner Salbe.
- 4. Um endlich die Entzündung des Bauchfelles mit allen mir möglichen Waffen zu befämpfen, so gab ich täglich ein Klustier von Malvenblütenthee mit Cancéreux, wozu ich ebenfalls abwechselnd C5 und C10 nahm.

Nach 8 tägiger Behandlung hatte mein gutes Tierchen feine Gefundheit, feine Munterfeit und feinen Appetit wieder erlangt.

Mit hochachtungsvollem Gruß zeichnet er-Gine Abonnentin. gebenst

B ..., 17. 3cb. 1900.

Herrn Dr. Jinfeld, eleftro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Berr Doftor.

Es interessiert Sie vielleicht zu erfahren, daß

sche Kur an einer meiner Kühe gemacht habe. Dieselbe hatte eine Entzündung und Berhärstung am Euter und gab beim Melken nur noch käsige Milch. Durch Einreibungen mit grüsner Salbe wurde sie in drei Tagen geheilt. Empfangen Sie meine herzlichen Grüße.

Graf H. v. H.

# Verschiedenes.

# Bererbung von Geiftestrantheit.

In dem englischen "Journal of mental Science" giebt John Turner eine fehr bemerfenswerte Statistif über die Bererbung von Beistesfrantheit. Turner hat im Ufpl ber Grafichaft Effer ein Material von über 1039 Fällen gefammelt, um festzuftellen, in welcher Beife bie einzelnen Geiftesfranken elterlicherseits belaftet waren. Es hat fich herausgeftellt, daß die weiblichen Nachkommen unter ber Geiftesfrantheit ber Eltern häufiger zu leiben haben, als die mannlichen, und ferner, daß die Gefahr ber Bererbung dann größer ift, wenn der Bater geiftesfrank ift, als wenn bies bei ber Mutter ber Fall. Go hatten 106 geiftestrante Bater mit normalen Müttern 117 geistesfrante Söhne und 138 geiftesfrante Töchter. Dagegen gingen aus 236 andern Chen, bei denen der weibliche Teil geistesfrant mar, nur 113 geistesfrante Gobne und 128 geiftesfrante Töchter hervor. Während alfo auf einen geiftesfranten Bater mehr als zwei geiftesfrante Rinder fommen, haben bie geistesfranken Mütter im Durchschnitt nur ungefär ein geiftesfrantes Rind. Im ganzen war die Bererbung auf die Töchter fast doppelt so häufig wie auf bie Göhne.

#### Der Sonce und die Gefundheit der Menichen.

Man hört oft fagen : Der Schnee reinigt bie Luft. Ja, gewiß, ber Schnee befreit die Luft von einer Menge Unreinheiten, aber infolge bieses Berhaltens ift er selbst nicht rein, sondern wirft zerschmolzen für die Gefundheit viel ichadlicher, als bas ichlechteste Waffer eines Brunnens. B. Swete, ein englischer Chem i f er, veröffentlich folgende, diefen Gegenstand betreffenden Beobachtungen. Bahrend ber Nacht bes 16. Dezember 1890, fagte er, fiel in meinem Garten Schnee bis zu einer Bobe von 15 Centi= metern. Ich nahm nun einen Teil bes Schnees von der Oberfläche, der fern von meiner Behaufung lag. Nachdem ich ihn geschmalzen, er= gaben fich burch chemische Analyse folgende Bestandteile, die sich auf 100,000 Teile beziehen : Feste Stoffe 11,43, organische Stoffe 6,60, mineralische Stoffe 8,22, freier Ummoniat 4,36, organischer Ammoniak 6,60 u. s. w.; Geruch bei 100 Celfius feiner, bei 1000 wie angebranntes Fleisch. Die spezifische Dichtigfeit mar 0,99995. — Der fallende Schnee zieht aus ber Luft mit fich Rug und fettige Stoffe, welche fie enthält, ebenfo Reime und Mifroben. Man fann ihn den Filter der unreinen Luft nennen. Wenn große Quantitäten Schnee ein Land bebeden, so verharren beim Auftanen in ben unteren atmosphärischen Schichten alle bie verberblichen Reime, woraus fich ichwere Schabigungen für die Gefundheit des Menichen ergeben

# Anzeige.

Wir beehren uns, unferen geehrten Lefern und Abonnenten zur Kenntnis zu bringen,